

MESSE

PRODUKTION

INSIDE

SERVICE

PRODUKT

ARCHITEKTUR

MARKETING

LEBENSSTYL



Connect

Das Magazin der  
EDUARD KRONENBERG GmbH  
Haan | Germany

02  
2015

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

der Umzug in unsere neue Firmenzentrale vor rund zwei Jahren war zweifellos eine der bedeutendsten Entscheidungen in der fast 150-jährigen Geschichte der EDUARD KRONENBERG GmbH. Wir merken jeden Tag, wie uns die neue Umgebung bei unserer täglichen Arbeit motiviert. Einen großen Anteil an dem positiven Einfluss hat dabei zweifellos die moderne Innenarchitektur, die wir Ihnen in unserer heutigen EK Connect-Ausgabe näher vorstellen möchten.

Außerdem berichten wir über zwei weitere Investitionen im Bereich Produktion und Qualität, die sich für Sie als unsere Kunden unmittelbar auswirken.

Leistungsfähigkeit hängt aber natürlich nicht nur von der Güte der Arbeitsgeräte ab – auch wir Menschen können unsere Performance steigern, indem wir fit und gesund leben. Alles, was wir dafür investieren müssen, ist ein wenig Disziplin und Schweiß. Nach den Ernährungstipps in der vergangenen Ausgabe möchten wir Ihnen dieses Mal ein paar Vorschläge unterbreiten, wie Sie mit ein wenig Bewegung und Spaß Ihr Wohlbefinden nachhaltig steigern können.

Viel Spaß verspricht auch der neue James Bond-Film „Spectre“, der am 5. November in die Kinos kommt und genau der richtige Zeitvertreib für einen trainingsfreien Tag sein dürfte. Was EK mit James Bond gemein hat erfahren Sie in unserem „Architektur-Special“.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen unserer aktuellen EK Connect-Ausgabe.

Ihr  
EK-Vertriebsteam

03

**MESSE**  
Ausgezeichnet

06

**INSIDE**  
Interview

10

**PRODUKT**  
Fester Halt

15

**MARKETING**  
Neue Webpräsenz

04

**PRODUKTION**  
Erweitertes  
Leistungsspektrum

09

**SERVICE**  
Innovative  
Messmethoden

12

**ARCHITEKTUR**  
Gebäude und 007

16

**LIFESTYLE**  
Sport & Bewegung



Ehrenplatz bei EK:  
Die „Exhibit Design Awards“

Geglückte „Platzierung auf dem Treppchen“: Bereits zum zweiten Mal in Folge erhielt EK für seinen Messeauftritt auf der glasstec 2014 den renommierten Exhibit Design Award – diesmal in Silber. Vergeben wird die Auszeichnung alle zwei Jahre von dem weltweit führenden Fachmagazin der Messebranche „Exhibitor“. Fand die prominent besetzte neunköpfige Jury den EK-Messestand beim letzten Mal schlichtweg „atemberaubend“, so charakterisierte sie ihn dieses Mal als „simpel, aber sexy“.

„Fensterrahmen sind ungefähr so attraktiv wie der durchschnittliche Supermarkt-Shopper“, heißt es in der Würdigung auf [www.exhibitoronline.com](http://www.exhibitoronline.com) weiter. „Beauftragt mit der Gestaltung eines aufmerksamkeitsstarken, gleichzeitig aber produktlastigen Messestands ersannen die Designer bei Bachmann.Kern & Partner eine voluminöse Architektur mit einer dramatischen Farbpalette in rot und weiß und genau dem richtigen Maß an Ausstattung, was in Kombination einen äußerst verführerischen Auftritt ergab.“

EK-Geschäftsführer Ralf M. Kronenberg dürfte die erneute Auszeichnung besonders gefreut haben – hatte er doch im Vorfeld der glasstec 2014 mit einem kleinen Augenzwinkern gesagt: „Bei der letzten glasstec vor zwei

Jahren wurde unser Stand mit dem renommierten ‚Exhibit Design Gold Award‘ ausgezeichnet. Wir spüren daher eine gewisse Erwartungshaltung und ein wenig Druck, an diesen Erfolg anzuknüpfen.“

Dieses gelang geradezu spielerisch dank des „modernen, dennoch bodenständigen Standes in einem auffälligen und ausdrucksstarken Design“, wie es die Standdesigner von Bachmann.Kern & Partner beschreiben. Eingerahmt von mehr als drei Meter hohen, an Fensterrahmen erinnernden Strukturen fand sich in der Mitte des Standes ein großer Arbeitstisch als Zentrum des Dialogs zwischen EK und den interessierten Messebesuchern. Drumherum luden mit rotem Leder bezogene Lounge-Möbel die Standgäste zum Entspannen ein.

Prämiert: EK-Messestand zur glasstec 2014

„Das unverkennbare Design präsentierte die EDUARD KRONENBERG GmbH auf eine kommunikative Weise, die immer das Produkt im Fokus behielt“, so Dirk Bachmann-Kern. Was der Solinger Innenarchitekt darüber hinaus zum Standdesign und der Zusammenarbeit mit EK zu sagen hat, lesen Sie im Interview auf Seite 6 dieser Magazinausgabe.



# PRODUKTION

## EK MACHT MÄCHTIG DRUCK – ABER MIT GEFÜHL

Eine besonders leistungsstarke servo-elektrische Presse aus der SDE-Modellreihe von Amada, Nachbar von EK im Technologiepark Haan und einer der weltweit größten Maschinen- und Werkzeughersteller für die Blechbearbeitung, erweitert das umfangreiche Leistungsspektrum von EK um weitere attraktive Optionen. Durch die Amada-Presse mit einer Presskraft von 2.000 Kilonewton können bei EK nun Bandstahl und NE-Metalle in Stärken von 0,03 bis 5,0 Millimeter verarbeitet werden. Fünf Millimeter starkes Bandmaterial darf dabei bis zu 300 mm breit sein, vier Millimeter starkes bis zu 400 mm.

Presskraft von 2.000 kN:  
Amada-Presse aus der SDE-Reihe  
erweitert das EK-Maschinenportfolio



© Foto: AMADA

„Durch den Servo-Antrieb kann innerhalb des Werkzeughubes die Geschwindigkeit individuell eingestellt werden“, erklärt Joachim Fohr, technischer Vertrieb bei EK, die Vorteile der neuen servo-elektrischen Presse. „Somit können wir für den eigentlichen Verformungs- und Stanzhub eine geringere Geschwindigkeit wählen, um eine sichere Verformung zu erreichen. Gleichzeitig können wir die erforderlichen Leerhübe beschleunigen, um die generelle Hubgeschwindigkeit nicht zu beeinträchtigen.“ Durch ein kurzzeitiges Verzögern des Umformprozesses (im Bereich von Hundertstel- und Zehntelsekunden) lassen sich zudem schwierigste Umformprozesse realisieren, wie sie mit einer Hydraulik- oder Exenterpresse nicht möglich sind.

Durch die Ergänzung des Maschinenparks sind ganz neue Produkte realisierbar. Neben der innovativen Renusol Universalklemme RS 1 zur Befestigung von Solarmodulen (wir berichteten im letzten EK Connect über das Produkt), wird zum Beispiel eine große Zuganschlagscheibe für Stoßdämpfer als Anschlag für Kolben und ein großer Verstärkungsring mit 200 mm Durchmesser (siehe Bild unten) mit der Amada-Presse produziert.

→ [www.amada.de](http://www.amada.de)



Größenvergleich: Der große Verstärkungsring wirkt wie ein Riese im Vergleich zu den „gewohnten“ EK-Stanzteilen

# INSIDE

## „EK IST FÜR NEUE

## DESIGNKONZEPTE IMMER OFFEN“

Hereinspaziert: Vor ziemlich genau zwei Jahren bezogen wir unseren neuen Firmensitz im Technologiepark Haan | NRW. Vorgestellt haben wir Ihnen unser Werk in allen Facetten – von der modernen Architektur über das nachhaltige Energiekonzept bis hin zu den Vorteilen der dreischiffigen Konstruktion für die optimale Integration der einzelnen Funktionsbereiche unseres Unternehmens. Heute wollen wir uns intensiver mit den innenarchitektonischen Aspekten des Neubaus beschäftigen.

Ein zentrales Element unseres Firmensitzes ist das sogenannte „Open Space“-Konzept. Alle Arbeitsplätze außerhalb der Produktion sind dabei in Gruppen angeordnet, eine wirkliche räumliche Trennung gibt es zumeist nicht, vielmehr sorgen optische Raumteiler und Glaswände für die Aufteilung einzelner Arbeitsbereiche. Diese offenen Räume garantieren kurze Wege und ermöglichen eine direkte Kommunikation – Grundlagen für ein ebenso angenehmes wie effizientes Arbeiten.

Innenarchitekt Dirk Bachmann-Kern, vom Solinger Innenarchitektur-Büro Bachmann. Kern & Partner, verrät im Interview weitere Details seiner Arbeit im Zusammenhang mit der neuen EK-Firmenzentrale.

**Herr Bachmann-Kern, Sie sind seit vielen Jahren der „Haus und Hof“-Innenarchitekt für EK, haben beispielsweise das Innere der neuen Firmenzentrale und die letzten beiden Messestände gestaltet. Was ist aus Sicht des Innenarchitekten das Besondere am Kunden EK?**

EK ist ein besonders offener Kunde für neue Design- und Raumkonzepte. Das Marketing und die Geschäftsführung der EDUARD KRONENBERG GmbH hat eine sehr hohe Designaffinität, was uns die Arbeit extrem erleichtert. Durch diese Offenheit ist es möglich, neue und ungewöhnliche Konzepte zu realisieren. Im Normalfall versuchen wir immer, unsere Kunden an der richtigen Stelle abzuholen, um Sie nicht mit neuen Konzepten zu überfordern. EK allerdings gehört zu den Unternehmen bei denen man auch mal einen Schritt weiter gehen kann.

**Unter den Referenzen auf Ihrer Website finden sich viele verschiedene Branchen. Können Sie uns Beispiele nennen, wie die Besonderheiten der einzelnen Branchen Ihre Arbeit beeinflussen?**

Es sind weniger die Besonderheiten der Branchen als vielmehr die Besonderheiten der Unternehmen. Grundsätzlich hat jede Branche oder jedes Produkt seinen besonderen Reiz. Den Dingen oder dem Produkt auf den Grund zu gehen, ist das Spannende. Dabei ist es immer ein großer Vorteil, als Außenstehender auf ein Produkt oder eine Marke zu schauen. Dadurch haben wir ein positives Maß an Pragmatismus – manchmal auch an Naivität – um die Dinge auf den Punkt zu bringen.

**Gibt es, unabhängig von der jeweiligen Branche, ein übergreifendes Merkmal in Ihrer Arbeit, das „typisch“ für BKP ist?**

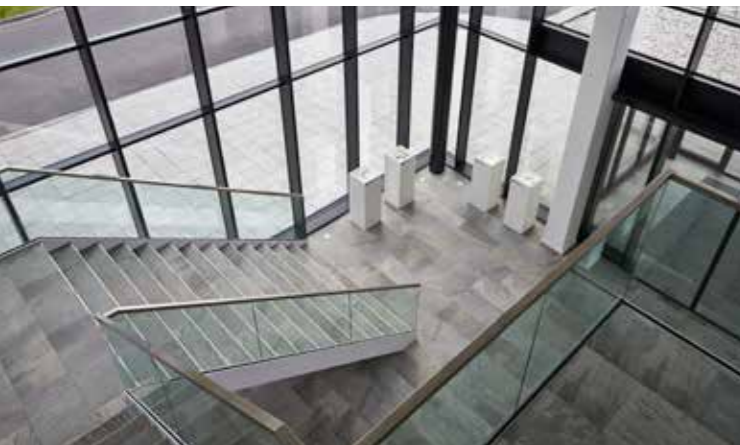
Ich hoffe nicht. Es wäre mir ein Graus zu hören, dass BKP beispielsweise immer rund oder organisch oder eckig entwirft. Oder dass sich Leute unsere Referenzen anschauen, und sagen „Da ist aber jetzt nichts für uns dabei“. Grundsätzlich arbeiten wir konzeptionell. Das heißt: Alle unsere Konzepte sind Unikate, speziell auf die Marke, das Produkt und die Anwendung zugeschnitten.

**Ihre Arbeit wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem wurde den glasstec-Ständen von EK vor zwei Jahren und ganz aktuell der Exhibit Design Award in Gold verliehen. Wie wichtig sind diese Awards für Sie?**

Für mich persönlich sind die Auszeichnungen nicht wirklich wichtig. Ja, natürlich zeigen sie mir, dass wir seit Jahren – mittlerweile sind es über 20 Awards, darunter IF Design Awards, Red Dot oder auch einen GermanDesign Award – Projekte und Konzepte mit einer sehr hohen Designqualität realisieren. Jedoch ist bei jedem neuen Konzept das Blatt leer, und wir müssen uns erneut beweisen und gegen unsere Mitbewerber durchsetzen. Für unsere Kunden sind die Awards eine sehr schöne Bestätigung. Es ist der Beweis, dass sie die richtigen Entscheidungen getroffen und mit den richtigen Partnern zusammengearbeitet haben.

**Wie viel von dem Design der EK-Stände findet sich in der Innenarchitektur des EK-Firmensitzes wieder?**

Es ist vor allem der Designstil, das Reduzierte, das Beschränken auf das Wesentliche, das alle drei Projekte verbindet. Natürlich gibt es das ein oder andere Element beziehungsweise die ein oder andere Idee, die vom ersten Messestand auf der glasstec 2012 für den Neubau der Firmenzentrale übernommen wurde. So sind beispielsweise die Präsentationsschränke im Foyer und im Meeting- und Showroom eine Weiterentwicklung der Präsentationsschränke auf dem Messestand der glasstec 2012.



Die lichtdurchflutete Atmosphäre des Neubaus hat sicher auch Ihre Arbeit beeinflusst – vielleicht sogar erleichtert?

Es war natürlich von Anfang an das Ziel, das Äußere und das Innere der Firmenzentrale von EK harmonisch miteinander zu verbinden. Ein großer Vorteil war es, bereits am Anfang der Planungen mit im Boot zu sitzen. Dadurch konnten wir zahlreiche Details wie beispielsweise die Foyer-Treppe oder die Aufteilung der Räume noch besser realisieren. Offene Bürokonzepte haben sich in den letzten Jahren als Trend durchgesetzt. Aber nicht nur deshalb hat EK die Stichworte „offen“ und „flexibel“ während der Planungsphase besonders betont.

Was spielte denn darüber hinaus die entscheidende Rolle dafür, dass ein Open Space-Konzept verfolgt wurde?

Passend zur Unternehmensphilosophie und dem Servicegedanken von EK sollten die Büroraumkonzepte flexibel, variabel nutzbar, kommunikationsförderlich und ökonomisch sein. Das macht Open Space aus: offene Strukturen statt abgeschotteter, langweiliger Einzelbüros. Die Büroräume müssen dabei die unterschiedlichen Nutzungsbedürfnisse erfüllen, für Teams ebenso nutzbar sein wie für Einzelarbeit, für spontane Abstimmungen genauso wie für Pausen zwischendurch. Wir haben den Bedarf im Vorfeld analysiert, die Grundrisse großzügig eingeteilt, moderne Coffee-Points eingerichtet, Lounge-möbel entworfen, für Arbeitsgruppen sogenannte Benches installiert, eine Wohlfühlatmosphäre in der Kantine geschaffen, Projekträume eingerichtet, Transparenz durch Trennelemente aus Glas etabliert. Design und Farbauswahl entsprechen dabei natürlich stets der Marke „EK.“ Ziel war eine moderne und angenehme Arbeitsatmosphäre für optimierte, dynamische Arbeitsabläufe, verbesserte Kommunikation und Teamarbeit sowie natürlich gesteigerte Produktivität. Nicht umsonst heißt es doch auch „workflow.“ Schnelles Abstimmen bei Projekten sowie der Wissensaustausch stehen an erster Stelle. Bei offenen Bürokonzepten geht es auch um die Präsentation von Unternehmenswerten und Arbeitskultur: Offenheit, Transparenz, Teamgeist, Kreativität, Innovation: – das passt einfach zum Kunden EK.



## SERVICE

Pilotprojekt für noch größere Präzision: Seit neuestem setzt EK im Rahmen seiner intensiven Qualitätskontrollen auch das brandneue hochmoderne bildgeführte 3D-Koordinatenmessgerät von Keyence, dem führenden Hersteller von Sensoren, Messsystemen, Lasermarkiersystemen, Mikroskopen und Bildverarbeitungssystemen, ein. EK ist dabei der deutschlandweit erste Anwender, bei dem die jüngste Innovation des japanischen Unternehmens zum Einsatz kommt.

„Bereits 2010 waren wir der erste Kunde in Deutschland, der den digitalen Profilprojektor Keyence der IM-Serie erhielt“, beschreibt Axel Bonow, Leiter Qualitätswesen bei EK, das besondere Verhältnis der beiden Unternehmen. „Mit dem bildgeführten 3D-Koordinatenmessgerät ist es jetzt die gleiche Situation.“ Keyence nutzt übrigens die Gelegenheit und dreht bei EK auch direkt den offiziellen Anwendungsfilm für das unter dem Produktnamen XM angebotene neue Gerät.

Die XM-Reihe bietet gleich eine ganze Reihe handfester Vorteile. So lässt sich das Gerät dank seiner kompakten Bauweise praktisch uneingeschränkt überall einsetzen. Der Verzicht auf Verfahrachsen macht zudem die ansonsten oftmals nötige Klimatisierung zur Gewährleistung einer konstanten Umgebungstemperatur überflüssig. Das Fehlen mechanischer Komponenten erübrigt darüber hinaus das Warten der Maschine bei gleichzeitig garantiert dauerhaft hochpräzisen und wiederholbaren Messergebnissen. Schließlich überzeugt das 3D-Koordinatenmessgerät mit seiner intuitiven Menüführung.

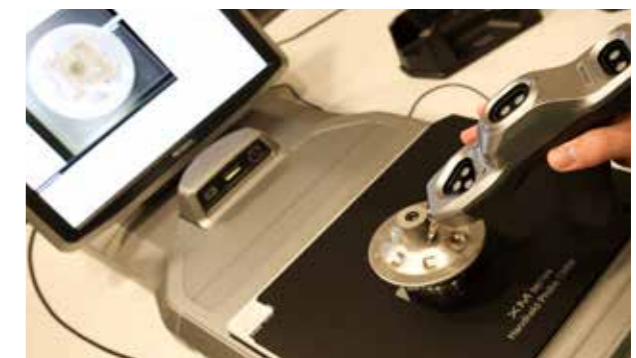
„Wir haben mit dem Messgerät als Test eine Werkzeugplatte von einer Scheibe, einen Werkzeug-Biegestempel von einem Längsverbinder und ein komplexes Produkt vermessen – und waren begeistert.“

## EK: ERSTANWENDER EINER NEUEN INNOVATIVEN MESSMETHODE

berichtet Bonow von den ersten Erfahrungen. „Bei der Scheibe konnten wir alle Form- und Lagetoleranzen sowie die Geometrie messen. Bisher waren solche Messungen immer sehr aufwendig und nur durch Schnittmuster und mit Messaufnahmen durchzuführen. Bei Werkzeugbauteilen können wir dank des Keyence XM zukünftig eine Wareneingangsprüfung für Zukaufteile durchführen und so Maßabweichungen vermeiden.“

**Kamerabasierte Hochgeschwindigkeits-Qualitätskontrolle**

EK setzt zudem seit diesem Sommer einen Prüf- und Sortierautomat VIDEOcheck VVC für Scheiben und Flachstanzteile der Firma Vester Elektronik ein. Dieses Gerät arbeitet mit Highend-Kameratechnik für eine automatisierte 100-Prozentkontrolle und ermöglicht das berührungslose Messen, Prüfen und Sortieren von sauberen und fettfreien Serienteilen. Die Prüfungsgeschwindigkeit dabei: bis zu 200 Einheiten pro Minute! EK nutzt das Gerät im Rahmen der Produktion von Scheiben für Klimakompressoren im Auftrag eines Kunden aus der Automobilindustrie.



EK-Qualitätsprüfung: Bildgeführtes Messen einer neu entwickelten Fahrwerksscheibe

# PRODUKT

## FESTER HALT? GEHT GANZ LEICHT!

Kleiner Aufwand, große Wirkung: Wir von EK haben seit jeher den Anspruch, Ihnen die stabilsten Verbindungselemente zu liefern, die es gibt. Gleichzeitig achten wir stets auf eine geradezu kinderleichte Handhabung. Wir garantieren Ihnen, dass es ganz einfach ist, mit unseren Verbindungselementen eine dauerhafte Verbindung herzustellen. Dazu ist weder viel Kraft nötig, noch muss eine spezielle Technik angewendet werden.

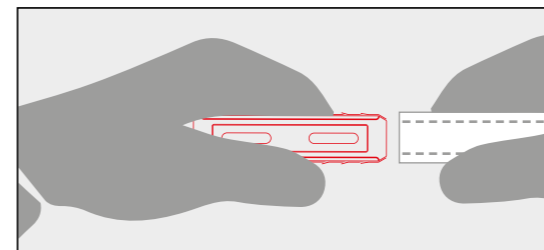
Dennoch erreichen uns von Kundenseite manchmal Anfragen nach dem korrekten Umgang. So scheint es, dass manche Anwender den Verbinder teilweise zu weit in das Profil hineinschieben, um ihn so vermeintlich „fester“ zu arretieren. Das ist aber überhaupt nicht nötig, Sie machen es sich damit nur unnötig schwer.

Denn durch die anwenderfreundliche Geometrie unserer Verbinder liegen sie gut in der Hand und lassen sich leicht einschieben. Der Clou: Es reicht aus, den Verbinder nur leicht, bis zur zweiten Kieme in das Profil zu schieben – der Rest ergibt sich beim Aufschieben des zweiten Profilstabs. Dabei findet der Verbinder durch seine Gestaltung immer die richtige Position im Profil und schließt es dauerhaft und sicher. Eine effiziente Befüllung des Abstandhalterrahmens mit Trockenmittel und ein sicheres Handling in der weiteren Verarbeitung sind bei allen Profilbreiten garantiert.

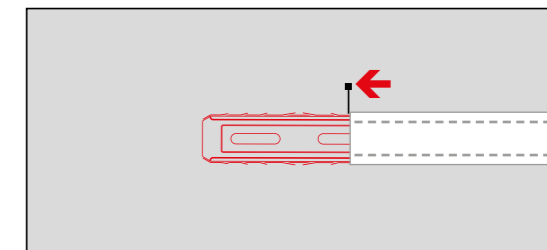
Link zum Erklär-Film:



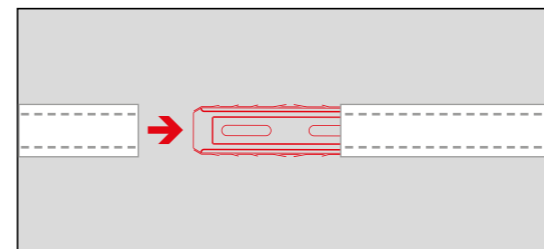
### EASY HANDLING: Die richtige Technik – so geht's:



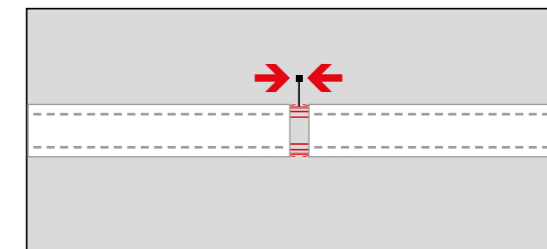
1. Eine Hand hält den Verbinder, die andere das frische Profil.



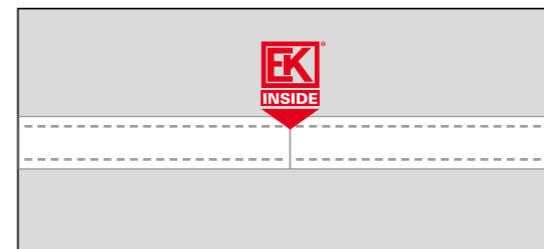
2. Den Verbinder – mit der geschlossenen Verbinder-U-Seite zum Scheibenzwischenraum – bis zur zweiten Kieme in den Profilstab schieben.



3. Der Vorgang wird auf der anderen Verbinderseite wiederholt.



4. Der Verbinder findet beim weiteren Zuschieben sicher die Mitte.



5. Die Mittenfindung gräbt sich im Profil ein. Das Profil ist dauerhaft Stoß-auf-Stoß geschlossen.

**Wichtig:** Für eine optimale Performance ist es besonders wichtig, nur die vom Systemgeber (Profilhersteller) für das entsprechende Profil in der passenden Breite freigegebenen und aktuellen EK Connect Verbindungselemente einzusetzen.

Aufgrund des Eingriffs des Verbindungselements in die Profilseitenwände kann das System nur bei einmaligem Einsatz seine volle Haltekraft sicherstellen. Von einem wiederholten Öffnen und Schließen des Rahmens ist unbedingt abzuwenden. Das erneute Verbinden eines bereits zuvor gekoppelten Profilstabes oder der Einsatz eines bereits benutzten Verbindungselementes führt zu schlechteren Ergebnissen.

# ARCHITEKTUR

## DIE GEBÄUDE DES GEHEIMAGENTEN

Action, Agentenspielzeug und Architektur: Am 5. November startet der neue James Bond-Film „Spectre“ in den deutschen Kinos. Wir wissen nicht, wie es Ihnen geht, aber wir bei EDUARD KRONENBERG können das neuste Abenteuer des berühmtesten Geheimagenten der Welt kaum noch erwarten. Denn gerade für Architekturfans wie uns steht auch dieses Mal wieder ein Fest für die Augen bevor. Immerhin löst 007 die gefährlichsten Abenteuer nicht nur mit neuester Technik, unschlagbarer Coolness und unterstützt von attraktiven Bond-Girls – vielmehr geschieht all das an den schönsten Orten sowie vor, in oder auf zahlreichen der faszinierendsten Gebäude der Welt.

Und das war schon immer so. Denken Sie beispielsweise an den letzten Roger Moore-James Bond „Im Angesicht des Todes“ (1985), in dem sich Grace Jones mit einem Gleitschirm vom Pariser **Eiffelturm** stürzt. Oder an „Goldeneye“ aus dem Jahr 1995, in dem erstmals Pierce Brosnan den MI6-Agenten verkörpert und dessen Finale am **Arecibo-Observatorium** in Puerto Rico spielt, dem zweitgrößten Radioteleskop der Welt.

Architektur – Made in Germany: EDO Hotel in Chile

Unvergessen natürlich auch das heute noch futuristisch wirkende **Elrod House** in Palm Springs, in dem Sean Connery 1971 in „Diamantenfieber“ gegen zwei Bikini-Amazonen kämpfen muss. Die vom 1994 verstorbenen amerikanischen Star-Architekten John Lautner entworfene Villa mit mehr als 800 Quadratmeter Wohnfläche besticht durch ihre organischen Formen. Typisch für Lautner ist zum Beispiel das runde Dach, das wie ein Raumschiff aus dem Berghang über der Stadt zu ragen scheint. Der massive Fels dringt bis in den Wohnraum ein, per Knopfdruck lassen sich gläserne Wände zum Swimmingpool öffnen, von dem aus sich das atemberaubende Panorama der kahlen Berge und der weitläufigen kalifornischen Wüste bestaunen lässt. Erbaut im Jahr 1968, fand das Elrod House vor wenigen Jahren für rund 14 Millionen US-Dollar einen neuen Besitzer.

Seitdem James Bond von Daniel Craig verkörpert wird, präsentieren sich die James Bond-Filme in völlig neuem Gewand, die gesamte Erzählweise ist moderner und schnörkelloser geworden. Eins aber ist geblieben: Die Architektur steht weiterhin im Mittelpunkt.



Berühmte Villa in Palm Springs: Das Elrod House

In ein „Ein Quantum Trost“ beispielsweise ereignet sich der Showdown im sogenannten **ESO Hotel am Cerro Paranal** in der chilenischen Atacamawüste. Das 2002 fertiggestellte Bauwerk ist de facto gar kein Hotel, sondern die Unterkunft für die Mitarbeiter des auf dem Berg befindlichen Observatoriums. Entworfen wurde es vom deutschen Architekturbüro Auer Weber mit Sitz in Stuttgart und München. Die dank des mit Eisenoxypigmenten behandelten Sichtbetons in den Rottönen der Wüste leuchtende und zum Teil unterirdisch gebaute Anlage wurde mehrfach mit Preisen ausgezeichnet. Der britische „Guardian“ bezeichnete sie als eines der zehn wichtigsten Gebäude einer ganzen Dekade. Auch die Architekten selber sprechen von „einem der ungewöhnlichsten und aufregendsten Bauvorhaben unseres Büros“.

Ungewöhnlich und aufregend – das wäre auch eine sehr treffende Beschreibung für das **Ice Q** im österreichischen Skigebiet von Sölden. Das erst im Dezember 2013 auf dem Gaislachkogel eröffnete Luxus-Restaurant fungiert in „Spectre“ als Privatklinik des von Christoph Waltz verkörperten Bösewichts. Der fast komplett durchsichtige Kubus besticht mit seiner insgesamt 1.200 Quadratmeter großen Pfosten-Riegel-Fassade, wovon 900 Quadratmeter aus Dreifach-Isolierglas – übrigens mit **EK STEEL Connect Längsverbindern** – bestehen, das aufgrund der extremen Wetterbedingungen in einer hoch wärmedämmenden Ausführung zum Einsatz kommt. Der Wärmedurchgang der Verglasung von innen nach außen ist so gering, dass sich im Winter dünne Eiskristallschichten auf der äußeren Scheibe bilden können. Das Standard-Glasformat beträgt 1,45 Meter in der Breite und 4,70 Meter in der Höhe. Obwohl die einzelnen Scheiben bis zu 600 Kilogramm wiegen, werden sie von Aluminiumprofilen mit Ansichtsbreiten von lediglich 56 Millimetern gehalten.

Mit seiner coolen Optik und seiner Funktion als Basis eines Bond-Gegenspielers ist das Ice Q somit ein weiteres „Filmrequisit“ ganz nach dem Geschmack des legendären Production Designers **Ken Adam**, dem die Deutsche Kinemathek in Berlin vor wenigen Monaten eine Sonderschau widmete. Der heute 94-jährige gebürtige Deutsche entwarf für insgesamt sieben Bond-Filme die Ausstattung – und beeinflusste mit seiner Arbeit nicht nur Filmschaffende, sondern mit seinen kühnen, aber keineswegs realitätsfremden Gebäudeentwürfen zweifellos auch viele Architekten. Auf die Frage, warum in Bond-Filmen die Bösewichte eigentlich immer in den schöneren Gebäuden residieren würden, sagte Adam: „Warum nicht? Mich hat diese Tatsache jedenfalls immer amüsiert ...“

Ab 5. November 2015 können wir uns auch wieder amüsieren, wenn es endlich wieder heißt: „Mein Name ist Bond. James Bond.“



EK INSIDE: Das ICE Q

© Foto: Bergbahnen Sölden/Rudi Wyhlidal

# MARKETING

## EK MIT NEUEM INTERNETAUFTTRITT

Modern, schick, übersichtlich:

Unter [www.kronenberg-eduard.de](http://www.kronenberg-eduard.de) präsentiert sich EK ab sofort in völlig neuer Optik. Mit nur wenigen Klicks finden Internetnutzer auf der neuen Seite sämtliche Informationen rund um die EDUARD KRONENBERG GmbH, ganz intuitiv und in besonders attraktiver Aufbereitung dank klarem und aufgeräumten Design. So sind beispielsweise die einzelnen Teile des EK-Markenclaims „Qualität. Präzision. Seit 1867.“ oben auf der Seite gleichzeitig Links, die zu den entsprechenden Rubriken führen.

Bei der Umsetzung des neuen Internetauftritts nutzt EK aktuelle Technologien und Erkenntnisse aus dem Bereich des Website-Designs. Unter anderem kommt auch die Technik des Parallax Scrolling zum Einsatz, bei der sich einzelne Elemente und Ebenen einer



Startseite der neuen EK-Webpräsenz

Website unterschiedlich schnell bewegen und so beim Betrachter einen faszinierenden Eindruck von optischer Tiefe hervorrufen.

Bei der Realisierung der Seite wurde zudem die Grundidee des sogenannten „Scrollytelling“ aufgegriffen. Dieses bietet dem User, die wichtigsten Inhalte strukturiert und übersichtlich auf nur einer Seite. Statt sich durch verschiedene Untermenüs zu klicken, braucht der User nur auf der Seite herunterscrollen.

Aber genug der Worte – am besten, Sie verschaffen sich selbst einen Eindruck von der neuen EK-Website. Besuchen Sie uns auf [www.kronenberg-eduard.de](http://www.kronenberg-eduard.de). Wir sind gespannt auf Ihr Feedback.

Zur EK-Webseite:





# LIFESTYLE

## SO MACHT SPORT NOCH MEHR SPASS

Bewegung, die begeistert: Wir alle wissen, wie wichtig neben gesunder Ernährung – die wir ja in unserer EK Connect-Ausgabe 1/2015 thematisiert hatten – auch regelmäßiges Sporttreiben ist, wie gut es uns tut. Dennoch fällt es manchmal einfach schwer, den inneren Schweinehund zu überwinden. Dem einen erscheint das Laufen auf der seit Jahren immer gleichen Jogging-Runde mitunter langweilig, der andere sucht nach Jahrzehnten des Radfahrens, des Tennisspielens oder des Schwimmens einfach etwas Abwechslung. Nur allzu verständlich – und dank der immer neuen Sporttrends auch problemlos zu realisieren.

Die angesprochenen Jogging-Freunde könnten unter anderem durch eine neue Schuh-Technologie wieder etwas Pepp in ihr Training bringen. So verspricht beispielsweise der Schweizer Schuhhersteller **On Running** „Laufen wie auf Wolken“. Möglich macht das die innovative Cloudtec-Sohle, deren Cloud-Elemente wie „kleine, elastische Gymnastikbälle“ wirken, die auf jede Bewegung des Fußes reagieren.“ EK-Geschäftsführer Ralf M. Kronenberg, der seit einigen Wochen regelmäßig mit dem Modell Cloudsurfer läuft, bestätigt: „Es ist ein ständig schwebender, harmonischer Lauf. Es scheint, als ob man mit den Knien höher kommt als sonst.“



Laufschuh mit innovativer Sohlentechnik: On Cloudster

© Foto: On AG / David Allemann



Der Erschöpfung viel näher als sonst kommt man zumindest am Anfang garantiert beim **Outdoor Gym**. In immer mehr Städten werden diese „Fitnessstudios“ unter freiem Himmel angeboten. „Stückige Studios sind out“, beschreibt Felix Klemme, der mit seinem Team bundesweit an aktuell 14 Standorten funktionales Krafttraining anbietet. „Wir sind im schönsten Fitnesscenter der Welt unterwegs: draußen. Nicht Gewichte werden gestemmt, der eigene Körper ist das Trainingsgerät. Nicht einzelne Muskeln werden trainiert, sondern ganze Bereiche und Muskelketten.“ In gewisser Weise ist Outdoor Gym eine Wiederbelebung des seit Jahrzehnten bekannten Trimm-dich-Pfads – mit improvisierten Fitness-Geräten. Denn da wird beispielsweise eine Freilufttreppe zum Wadentraining genutzt, jede Parkbank kann für Sit-ups und Trizeps-Dips „zweckentfremdet“ werden.

Das Erfolgsgeheimnis? Ganz sicher die Gruppendynamik. Schließlich will man sich vor den anderen „Gequälten“ keine Blöße geben, weil man eine besonders schweißtreibende Übung vorzeitig abbricht. Ebenfalls nicht zu unterschätzen: Die Boot Camps werden bei Winter und Wetter durchgeführt. Und wer jetzt glaubt, selber eher der Typ „Gut-Wetter-Sportler“ zu sein, der darf sich auf ein bislang unbekanntes Gefühl der Zufriedenheit und des Stolzes freuen, wenn die erste Outdoor Gym-Stunde bei strömenden Regen und Temperaturen um den Gefrierpunkt absolviert ist.



Wenn das doch ein wenig zu extrem erscheint, wie wäre es dann mit **Slacklines**? Bei dem Balancieren auf dem Schlauchband werden das Balancegefühl, die Koordination und die Konzentration geschult. Seinen Ursprung hat das Slacklines in der Kletter-Szene. In den 70ern wurde es unter den Kletterern im Yosemite-Nationalpark in Kalifornien populär, sich die Zeit an Ruhe- und Regentagen damit zu vertreiben, auf Absperrketten und -tauen zu balancieren. Heute brauchen Slackline-Interessierte nicht viel mehr als ein entsprechendes Seil, das beispielsweise zwischen zwei Bäumen befestigt wird, um darauf zu balancieren.



Wer doch lieber etwas mehr Action bevorzugt, für den ist vielleicht **Parkour** das Richtige. Allerdings: Während beim Slacklining – eine eher geringe Höhe des Seils vorausgesetzt – das Verletzungsrisiko nur sehr gering ist, sieht dies bei der „Fortbewegungsart, deren Ziel es ist, nur mit den Fähigkeiten des eigenen Körpers möglichst effizient von Punkt A zu Punkt B zu gelangen“ (Wikipedia) offensichtlich ganz anders aus. Wer schon einmal „Parkour“ auf youtube.de eingegeben hat oder sich an die Anfangssequenz des James Bond-Films „Casino Royal“ erinnert, wird wissen, was wir meinen. Anfängern empfehlen wir daher dringend den Besuch eines Kurses, um die Grundlagen des Parkour-Laufens zu erlernen.



Völlig gefahrlos hingegen: **Bubble Football**. Dabei stülpen sich die Spieler große, luftgefüllte und dick gepolsterte „Blasen“-Rucksäcke über, die zwar die Sicht auf den Ball etwas einschränken, sich aber optimal dafür eignen, den Gegner mit einem kräftigen Schubser „abzuräumen“. Und genau darum geht es: Ähnlich wie beim Auto-Scooter mit möglichst vielen Gegnern zusammenzustoßen. „Aber das ist doch gar kein richtiger Sport“, mögen einige von Ihnen jetzt denken – liegen damit aber ziemlich falsch. Denn allein schon das Tragen der rund zehn Kilo schweren Bubbles strengt mächtig an. Hinzu kommt ein fußballtypisches Laufpensum sowie das Stärken der gesamten Muskulatur beim Aufstehen, nachdem man sich mal wieder auf dem Boden herumrollend wiederfindet. Nicht zu vergessen: Auch die Lachmuskulatur wird extrem trainiert, denn wiederholte Lachanfälle bei Spielern und Zuschauern sind garantiert.

Die hier vorgestellten Sportarten sind natürlich nur ein Bruchteil der Möglichkeiten, die sich Ihnen und Ihrem Bewegungsdrang bieten. **Trailrunning** kommt uns da zum Beispiel noch in den Sinn – geeignet für Menschen, die die sprichwörtlichen „ausgetretenen Pfade“ verlassen und statt nach Kilometer- und Zeitvorgabe einfach nach Lust und Laune trainieren wollen. Das Balancegefühl und damit die gesamte Rumpfmuskulatur lässt sich neben dem Slacklining beispielsweise auch auf dem **Longboard** stärken, dem Vorgänger des Skateboards, der derzeit ein Comeback feiert.

Unser Motto: „Erlaubt ist, was Spaß macht.“ Und Bewegung macht auf jeden Fall immer Spaß!

## Ralf M. Kronenberg über den On Cloudsurfer

**Wöchentliches Laufpensum:** 20 bis 25 km

**Trainingstrecken:** Mix von Asphalt / Schotter / Waldwege

**Laufgefühl:** leichter, nicht zu fester Schuh, dennoch gute Führung, Möglichkeit der Verwendung von Einlagen

**Dämpfung:** sehr gut, die „durchgeschnittene Gardena-Gartenschläuche“ (so wurden die Sohlen in meiner Laufgruppe genannt) nehmen den Prall der Landung auf und bieten Sprungkraft für den nächsten Schritt

**Qualität/Haltbarkeit:** Das Netzfutter mit Smart-Foam passt sich an den Fuß an, die Einlegesohle sorgt für zusätzlichen Komfort. Der Schuh wirkt sehr atmungsaktiv.

**Design:** Modern. Der Anblick der Luftkissen unter der Sohle ist gewöhnungsbedürftig. Der Schuh sieht einfach völlig anders aus als alles, was man bisher kannte.

**Pro und Contra:** Der Cloudsurfer mag es schnell. Laufenergie wird sehr gut in Vorwärtsbewegung übertragen. Sein Verhalten auf Waldboden macht ihn zu einem Geheimtipp für leichte (!) Trails. Vorsicht ist hingegen bei nassem Asphalt oder gar nassen Metallplatten (z.B. bei Baustellen) und ähnlichem geboten – da fehlt der Grip. Apropos Regen: Auf nassem Asphalt quietschen die Schuhe – das nervt.

**Fazit:** Cloudsurfer eignet sich für alle Läufertypen, die auf der Suche nach einem agilen und schnellen Trainingsschuh sind. Die ersten Kilometer sind eine Sache der Gewöhnung. Insgesamt verdient er sich eine klare Weiterempfehlung speziell für trockene Asphalt- und Waldstrecken und bei Problemen mit dem Rücken oder Knien. Dennoch sollte man auch weitere Laufschuhe im Wechsel nutzen.



Wie auf Wolken: Der „Cloudsurfer“

© Foto: On AG / David Allemann

# Impressum

EK Connect – 31. Auflage

## Herausgeber

**EDUARD KRONENBERG GmbH**

Stanz- und Kunststofftechnik

Kronenberg Allee 1

Technologiepark Haan | NRW

42781 Haan / Rhld. – Germany

Fon +49 2104 1442 - 0

Fax +49 2104 1442 - 999

Info@kronenberg-eduard.de

[www.kronenberg-eduard.de](http://www.kronenberg-eduard.de)

## Verantwortlich

Ralf M. Kronenberg, Jörg Leinfels, Justine Duda

## Bilder

S.17 links: © Adobe Stock/Syda Productions / S.17

rechts: © Adobe Stock/XavierD. / S.18 links: © Adobe

Stock/olish / S.18 rechts: © Adobe Stock/Svetoslav

Radkov

## Redaktion / Gestaltung / Realisierung

**BARON LEINFELS** | Agentur für Kommunikation.

An der Bottmühle 16

50678 Köln – Germany

hello@baron-leinfels.com

[www.baron-leinfels.com](http://www.baron-leinfels.com)

## Druck

**DRUCKHAUS FISCHER**

Frank Fischer GmbH

Schallbruch 71

42781 Haan – Germany

## Kontakt

Redaktion@kronenberg-eduard.de

Nachdrucke: Gerne nach Genehmigung der Redaktion.



[www.facebook.com/EDUARDKRONENBERG](http://www.facebook.com/EDUARDKRONENBERG)

[www.twitter.com/EK\\_Redaktion](http://www.twitter.com/EK_Redaktion)

02  
2015

